

FACHZEITSCHRIFT FÜR PROFESSIONELLE AUDIOTECHNIK

1210

K 30603

studio magazin

33. JAHRGANG • NR. 362



SONDERDRUCK

TEST: NEUMANN KH 120

Große Pläne

Fritz Fey
Fotos: Dieter Kahlen

Aktiver Zweiweg-Nahfeldmonitor Neumann KH 120



Wie jetzt, Neumann? Das darf man sich getrost etwas erstaunt fragen. Wir kennen historisch betrachtet Neumann Mikrofone, Neumann Mischpulte und Neumann Schallplattenschneidanlagen – warum also nicht auch Studiomonitore? Was als untrügliches Maß für die Übertragungsqualität gilt, nämlich das Neumann-Mikrofon, sollte uns doch auch am Ende der Signalkette als Kontrollinstanz willkommen sein – der Neumann-Studiomonitor, natürlich mit dem gleichen hohen Qualitätsanspruch, den wir alle früher oder später kennen und schätzen gelernt haben. Klingt logisch, oder? Während der diesjährigen Musikmesse/Prolight+Sound überraschte Neumann die Audio-Profis erstmals offiziell mit der Nachricht, zukünftig Studiomonitore in das Lieferprogramm aufzunehmen und damit in gewisser Weise das ‚Erbe‘ des seit 2005 zur Sennheiser-Gruppe gehörenden Traditionsherstellers Klein + Hummel anzutreten. Präziser formuliert wird Neumann künftig den Geschäftsbereich ‚Studiomonitore‘ nach eigenen Vorstellungen und Ansprüchen entwickeln. Die äußeren Zeichen für diese strukturelle Veränderung

kann man bereits sehen. Die in Irland ansässige Fertigung wurde in punkto Qualitätsprüfung und -sicherung den Neumann-Standards angepasst, international tragfähige Strukturen werden genutzt, um weltweit bestehende Vertriebskanäle zu bedienen und der komplette Produktionsablauf wurde analysiert, umgebaut und effizienter gestaltet. Was der zukünftige Anwender aber noch viel deutlicher sehen kann, ist das erste marktfähige Produkt dieser Anstrengungen – der KH 120 Studiomonitor, dem weitere Produkte auf dem Weg zu einer kompletten Linie innerhalb der nächsten zwei Jahre fol-

gen werden, dank eines in naher Zukunft erweiterten Entwicklerteams und mit einem konzentrierten Blick auf die Bedürfnisse der Anwender. Ich weiß nicht, wie man sich als über 80 Jahre zählendes Unternehmen in der Rolle eines Newcomers fühlt, jedoch kann Neumann auf die Expertise des ehemaligen Klein + Hummel Ingenieurteams zurückgreifen, so dass von Anfang an anspruchsvolle Ziele verfolgt werden können. Dies ist auch notwendig, denn Studiomonitor-Hersteller mit großen Namen und entsprechenden Marktanteilen gibt es wie den sprichwörtlichen Sand am Meer.

In späteren Jahren wird nur noch der Zusatz ‚KH‘ in der Modellbezeichnung an die Hintergründe einer dann hoffentlich auch als richtig bewiesenen unternehmerischen Entscheidung erinnern. So, wie die meisten von uns die Firma Neumann kennen, wird sie nichts unversucht lassen, die Qualität, für die Neumann-Mikrofone stehen, auch auf ihre Lautsprecherentwicklungen zu übertragen. Inwieweit dies bereits mit dem Erstlingswerk gelungen ist, soll dieser Hörtest erkunden. Zur Verfügung stand mir ein Vorserienmodell, dessen Rückseite mit einem Aufkleber ‚Field Test Sample – not for sale‘ entsprechend gekennzeichnet ist. Es handelt sich um die rein analoge Variante des Modells KH 120 A, dem eine digitale Variante KH 120 D mit AES₃- und S/P-DIF-Schnittstellen zur Seite stehen wird.

Überblick

Der KH 120 A ist ein aktiver Nahfeldmonitor, bei dessen Entwicklung modernste Simulations- und Messtechnik eingesetzt wurde. Die mathematisch berechnete Schallführung, analoge Endverstärker im A/B-Design, ein vollständig neu gestalteter Bassreflexport und in Zusammenarbeit mit dem Lieferanten speziell entwickelte Tief- und Hochton-Chassis beweisen, dass nicht einfach nur ein Neumann-Logo in eine bestehende Produktlinie eingearbeitet wurde. Es handelt sich in der Tat um ein neues, eigenständiges Produkt nach den Vorstellungen des Herstellers Neumann, das sowohl in professionellen Studi-



umgebungen als auch in anspruchsvollen Projekt- und Homerecording-Studios seinen Einsatz finden wird. Der neuartige Hochtöner mit Titan-Metallkalotte im Zusammenspiel mit einem langhubigen Tieftöner und Sandwich-Membran sorgt für ein außergewöhnlich gleichförmiges Abstrahlverhalten über den gesamten Übertragungsbereich – breit auf der horizontalen und schmal auf der vertikalen Ebene. Das magnetisch geschirmte Gehäuse besteht aus zwei Aluminium-Schalen (Gehäusekörper und Frontplatte), die mit langen Schraubbolzen luftdicht miteinander verbunden werden. Die Frontplatte ist organisch aus einem Guss geformt und erlaubt keinerlei Abrissreflexi-

onen. Zur Zeitkorrektur wurden Hoch- und Tieftöner unterschiedlich tief in die Schallwand eingelassen. Auf der Rückseite finden sich schaltbare Korrekturfilter zur Kompensation der Aufstellposition im Raum, sowie eine gleichermaßen schalt- und regelbare Anpassung der Eingangsempfindlichkeit. Die Grundform des Gehäuses erzwingt eine leicht nach oben geneigte Frontplatte, wie ich vermute, zur Vermeidung von Kammfiltereffekten aufgrund anschließender Arbeitstisch- oder Mischpultflächen. Separat für jeden Verstärkerkanal wurden zum Schutz der Chassis zwei getrennt arbeitende Limiter eingefügt, die sich nur dann im Signalweg befinden, wenn die Limiter zu arbeiten beginnen. Zusätzlich wurde ein Schutz gegen thermische Überlastung integriert. Tritt ein solcher Überlastungsfall auf, färbt sich das bei normalem Betrieb weiß leuchtende Neumann-Logo signalrot. Das in das Metallgehäuse eingesetzte Verstärkermodul profitiert von der guten Wärmeleitfähigkeit des Kühlkörpers und des Gehäuses. Die nicht parallele Grundform des KH 120 sorgt überdies für eine weitgehende Vermeidung von gehäuseinternen stehenden Wellen. In der praktischen Anwendung ist sicher auch das große Angebot von Montagezubehör von Bedeutung, vor allem, wenn es um eine präzise Aufstellung unter beengten Arbeitsbedingungen geht, wie zum Beispiel in einem Übertragungswagen.

Hören

Auch wenn es nach vielen Jahren zur Routine geworden ist, finde ich es immer wieder



Die Fertigung in Irland wurde komplett den neuen Anforderungen und Ansprüchen angepasst



extrem spannend, einen neuen Lautsprecher in meiner Regie aufzubauen. Die kompakten Maße des KH 120 machten den Umbau zu einer ‚Fingerübung‘ und die leicht nach oben geneigte Frontplatte erforderte keine Korrektur der Aufstellhöhe. Was mir spontan auffiel, war die für die Gehäusegröße überraschend runde und definierte Basswiedergabe, die offensichtlich den neu gestalteten Reflexports und dem langhubigen Tieftöner zuzuschreiben ist. Es stellte sich unmittelbar ein ‚vertrauter‘ Klangeindruck ein, ohne in positivem Sinne tonale Auffälligkeiten, aber mit einer präzise abgebildeten Stereobasis und definierter Phantommittre. Diese Eigenschaften lassen sich zwar in einem guten Raum auch vielen anderen Studiomonitoren attestieren, jedoch war ich von der transparenten Tiefenstaffelung, der Transiententreue und der plastischen Stereobühne sehr angegan. Der KH 120 tendiert zwar in gewisser Weise zur Beschönigung, jedoch klingen schlechte Produktionen, und glauben Sie mir, davon hab ich im Laufe der Jahre für diese Zwecke eine Menge Beispiele sammeln können, wirklich sehr unangenehm – zumindest schlecht genug, um unmittelbar zu wissen, dass Korrekturbedarf an der Mischung auf dem Tagesplan steht. Sehr überzeugend ist die Homogenität der Abstrahlung auf der horizonta-

len Ebene, ganz egal, wo man sich im Bereich der Abhörposition gerade befindet. Auf der gesamten Breite des Pultes lagen tonale Abweichungen in einem sehr engen Toleranzbereich. Aufgefallen ist mir auch das geringe Maß der Kammfilterneigung im Zusammenspiel mit der Bedienoberfläche unseres Mischpultes, die bisher bei vielen Lautsprechern in Grenzwinkelbereichen feststellbar war. Damit darf man den KH 120 zu den gutmütigen Vertretern zählen, wenn es um



kritische Aufstellungssituationen geht. Ein Versuch der Ankopplung unseres Subwoofers zeigte allerdings recht deutlich, dass eine solche Ergänzung im Bereich der Tiefen dann doch erst den echten Eindruck eines Vollbereichssystems herstellt, wenngleich ich die Tiefenwiedergabe für einen Lautsprecher dieser kompakten Ausmaße ja schon als außergewöhnlich bezeichnet habe. Physikalische Wunder kann man in dieser Hinsicht aber dennoch nicht von einem solchen ‚Zwerg‘ erwarten, aber er schlägt sich eben doch sehr tapfer.

Fazit

Mit ihrem Debüt in einem neuen Marktsegment macht die Firma Neumann deutlich, dass die Nutzung vorhandenen Ingenieurwissens, gepaart mit klaren, eigenständigen Vorstellungen vom Qualitätsniveau eines kompakten Nahfeldmonitors auf Anhieb zu einem konkurrenzfähigen Produkt führt. Man darf vermuten, dass der Markteinstieg mit einem Kompaktmonitor und die sich damit eröffnende, breite Basis potentieller Anwender kein Zufall ist, sondern ganz bewusst auf eine möglichst schnelle Verbreitung einer ‚neuen Marke‘ zielt. Die klanglichen Qualitäten des KH 120 mit präziser Abbildung, tonaler Ausgeglichenheit und homogenem Abstrahlverhalten verdienen zu Recht ein Neumann-Siegel. Der PaarpPreis von knapp 1.400 Euro, bereits inklusive der Mehrwertsteuer, ermöglicht einen breitbandigen Einsatz dieses neuen Lautsprechers, der damit nicht zuletzt auch den knappen Budgets des Audio produzierenden Gewerbes Rechnung trägt. Es ist klar, wenn Sie mir diese Bemerkung gestatten, dass Neumann seinen Einstieg in den Studiomonitormarkt nicht ‚verpatzen‘ durfte. Davon, dies bestätige ich gerne, ist das Projekt KH 120 wirklich meilenweit entfernt. Der KH 120 kann nach meiner Auffassung sehr schnell zu einem Standardwerkzeug in den Studios heutigen Zuschnitts werden, die viel Qualität für vergleichsweise wenig Geld erwarten. Ein gelungener Start, der neugierig auf kommende Entwicklungen macht! ■